

Der um die Erforschung der liechtensteinischen Geschichte sehr verdiente Prälat Joh. Baptist B ü c h e l war ursprünglich der Ansicht, dass die im Jahre 1850 in Schaan aufgefundenen Mauerreste dem im königlichen Reichsurbar (ca. 830/31) erwähnten königlichen Hof («curtis dominica») in Schaan zugehören müssten und dass die St. Peterskirche die mittelalterliche Burgkapelle der Herren von Schaan gewesen sei.<sup>15)</sup> Später stimmte er der Ansicht von Bergmann und Ferdinand Keller bei und nimmt an, dass an der Stelle oder auf den Ruinen des römischen Kastells unter den fränkischen Königen der Herrenhof errichtet wurde.<sup>16)</sup> Diese Ansicht B ü c h e l s übernimmt auch Dr. Andreas U l m e r in seinem 1926 erschienenen Werk über «Die Burgen und Edelsitze Vorarlbergs und Liechtensteins», er glaubt an den römischen Ursprung der Bauanlage und fügt seinen Ausführungen auch noch die Planskizze von Keller bei.<sup>17)</sup>

In der von ihm neu bearbeiteten Neuauflage von Peter Kaisers «Geschichte des Fürstentums Liechtenstein» (1923) schreibt Joh. Bapt. B ü c h e l (S. 19): «Die römischen Geographen zählten von Bregenz an rheinaufwärts fünf Städte auf, nämlich Brigantium, Vikus, Ebodurum, Drusomagus und O k t o d u r u m . Dieser letzte Name bedeutet «Acht-türme», also einen mit acht Türmen befestigten Platz. Nun wurden in Schaan vor Jahren die Grundmauern eines umfangreichen Kastells, das mit acht Türmen flankiert war, ausgegraben. Somit dürfte dort das römische Oktodurum gewesen sein». Nun hatte aber das Kastell Schaan nicht acht Türme, wie durch die Grabung mit Sicherheit festgestellt werden konnte. Auch beruht diese Annahme insofern auf einem Irrtum, als die in diesem Zusammenhang aufgezählten Orte nicht von Bregenz (Brigantium) aus aufgezählt sind, sondern sie lagen im Tal der Rhone, vom Genfersee aufwärts. Octodurus (Octodurum) war das heutige Martigny und dieses bestand schon lange bevor das Kastell in Schaan erbaut wurde.<sup>18)</sup> Die immer wieder in der liechtensteinischen Literatur aufscheinende Ansicht, dass Schaan das von antiken Schriftstellern und Geographen erwähnte Octodurum sei, hat auch Erwin P o e s c h e l berichtigt<sup>19)</sup>.

Da das Interesse am Kastell von Schaan immer sehr rege war, die grundlegenden Ausführungen Ferdinand Kellers aber nicht mehr oder nur schwer zugänglich waren, veröffentlichte Kanonikus Anton F r o m m e l t im Jahrbuch 1941 (41. Bd.) des Historischen Vereins